

Jahresbericht 2011

Verein zur Förderung entwicklungspädagogischer Zusammenarbeit e.V.

Sternstraße 2 | 20357 Hamburg | ☎ ++49 40 393156 | ✉ vzf@jpberlin.de

Inhaltsverzeichnis

1) Jahreskongress 33 „Recht auf Stadt“	S.2
a) Vorbereitung	S.2
b) Auswertung des Kongressformates	S.2
c) Auswertung des Inhalts	S.2
d) Nachhaltigkeit und Fazit	S.3
2) Seminarprogramm 2011	S.3
3) Veranstaltungen 2011	S.5
4) Fazit und Ausblick	S.5

1) Der Recht-auf-Stadt-Kongress in Hamburg

a) Vorbereitungsprozess des Kongresses

Der Recht-auf-Stadt-Kongress wurde von einer heterogenen Vorbereitungsgruppe von rund 30 Leuten vorbereitet, die sowohl aus Aktiven aus dem VzF-Arbeitsschwerpunkt StadtRaum als auch aus Menschen vom Hamburger Netzwerk „Recht auf Stadt“ bestand. „Recht auf Stadt“ (RaS) ist ein Netzwerk aus mittlerweile fast 40 lokalen Initiativen, die sich für bezahlbare Mieten, die Erhaltung von öffentlichem Raum und für eine demokratischere Stadt einsetzen. Der Vorbereitungsprozess hat bereits gezeigt, dass die Themenvielfalt und Ansätze dieser unterschiedlichen Gruppen enorm sind. Für den Kongress ergaben sich folgende Themencluster:

- 1) Krise der neoliberalen Stadt / Crisis of the neoliberal city
- 2) Wohnen, Soziales, Migration / Housing, social issues, migration
- 3) Gender, Ethnizität, Klasse / Gender, race, class
- 4) Aneignung, Besetzung, Widerstand / Appropriation, squatting, resistance
- 5) Partizipation, Repräsentation, Vereinnahmung / Participation, representation, usurpation
- 6) Kultur, Produktion, Prekarisierung / Culture, production, casualisation
- 7) Utopie: Eine Stadt für Alle / Utopia: a city for all

b) Auswertung des Kongressformats

In den vier Kongresstagen haben über 60 Veranstaltungen stattgefunden, die über die ganze Innenstadt verteilt waren. Der Kongress hat auf Dezentralität Wert gelegt. So spiegelten bereits die unterschiedlichen Kongressorte die Vielfalt des Kongresses wieder: das Centro Sociale, das Gängeviertel, das Kölibri oder auch der Buttclub als Austragungsorte stehen für unterschiedliche Politikansätze und Themenfelder. Dadurch dass die Teilnehmenden zwischen den Workshops von einem Ort zum nächsten laufen mussten, gab es eine Sichtbarkeit des Kongresses in der Stadt, die gut war. Bei VzF-Kongressen haben wir oft nur die Möglichkeit, innerhalb von Universitätsräumen zu tagen. Hier konnten wir aus dem Vollen schöpfen und die Orte der Initiativen und stadtpolitisch Aktiven nutzen, was sich als sehr charmant erwiesen hat.

Als weitere Besonderheit sind die vielen Exkursionen zu nennen, die während des Kongresses stattgefunden haben. Dies bietet sich sicherlich beim Thema Stadt an. Es wurde u.a. die Geschichtswerkstatt in Ottensen besucht, ein Rundgang über das neue geplante Bahnhofsviertel in Altona gemacht, eine Hafentrundfahrt widmete sich der Umstrukturierung des Hafens, um Wirtschaften ohne Geld ging es bei der Exkursion zum Umsonstladen. Die Tatsache, dass alle Exkursionen sehr gut besucht waren, zeigt, dass solche Formen sehr beliebt sind und gut angenommen werden.

c) Auswertung der Inhalte

Bei der großen Fülle an Seminaren und Angeboten, können wir hier nur einen kleinen Einblick in den Kongress geben. In Hamburg und anderen größeren Städten formieren sich stadtpolitische Gruppen, um gegen die Aufwertung und die ökonomische Verwertung ganzer Viertel und öffentlicher Räume zur Wehr zu setzen und für eine gerechte Verteilung der städtischen materiellen, sozialen und ökologischen Ressourcen einzutreten. Grundlage dabei sind die lokalen Gegebenheiten. Der globale Blick auf Stadt

ist häufig einer, der in den Gentrifizierungsdebatten hierzulande unterrepräsentiert ist. Der Verein hat daher viele internationale Gäste eingeladen, die die Perspektive des globalen Südens eingebracht haben. Die Fragen, die uns am Herzen lagen, waren u.a.:

- * Welche Auswirkungen hat der Prozess der Urbanisierung weltweit?
- * Auf welche unterschiedlichen Wohnformen und Lebens- und Arbeitsverhältnisse treffen wir?
- * Wer sind derzeit die Urbanisierungsgewinner und wer verliert?
- * Wie können soziale, nachhaltige Stadtmodelle für den gesamten Planeten aussehen, die nicht nur für einige privilegierte Länder oder Gesellschaftsschichten realisierbar sind?

Der Kongress war mit über 19 internationalen Referent/innen sehr international ausgerichtet. An dieser Stelle möchten wir nur einige der internationalen Workshops hervorheben:

- Juan Haro vom Movement for Justice in El Barrio hat von den Kämpfen gegen Gentrifizierung in East Harlem, New York berichtet. Seine Gruppe bezieht sich politisch stark auf die Zapatist_innen und die von ihnen initiierte "The Other Campaign" ("La Otra Campaña"). Die Kämpfe gegen Verdrängung von Migrant_innen aus der Nachbarschaft in Harlem sind immer auch verbunden mit allgemeinen Kämpfen gegen Rassismus, nicht nur in den USA. Es geht ihnen um eine Selbstermächtigungspolitik, um die Würde als Menschen. Juan Haro hat viele Beispiele mitgebracht, die zeigen, wie sich migrantische Communitys in den USA selbst organisieren und wie sie sich gegen die Repression und gegen die Einschränkung ihrer Rechte wehren.

- Andrés Antillano aus Caracas hat das „Movimiento de Pobladores“ (die Bewegung der städtischen Armen) vorgestellt. Die „Bewegung der Bewohner“ ist eine Organisation der marginalisierten Bevölkerung, die in den Armenstadtteilen verwurzelt ist. Ein zentrales Projekt war es, die Bodenfrage juristisch neu zu regeln. Inzwischen versteht sich die Bewegung als Teil eines Kampfes für ein nicht-kapitalistisches Modell von Stadt. Ihre Bewegung vernetzt sich mit anderen, u.a. mit Obdachlosen, mit denjenigen, die von Naturkatastrophen betroffen sind und mit Initiativen, die sich für einen sozialen Wohnungsbau oder bessere Arbeitsverhältnisse einsetzen. Derzeit plant das Movimiento de Pobladores eine „Verfassungsgebende Städtische Versammlung“, mit der Stadtpolitik aus Sicht der Ausgeschlossenen neu definiert werden soll.

- Ebenfalls viel Aufmerksamkeit hat die Veranstaltung von Mazwi Nzimande und Mnikelo Maxwell Ndabankulu, Delegierte von Abahlali baseMjondolo aus Durban/Südafrika, erfahren. Abahlali baseMjondolo (AbM) ist eine basisdemokratische Selbstorganisation von Menschen, die in selbst errichteten Hütten leben. Seit 1995 gibt es die informelle Siedlung "Kennedy Road" in Durban. Die Bewohner_innen wehren sich gegen die Vertreibung in staatliche Lager und setzen sich für die Verbesserung der elenden Wohnverhältnisse in der Siedlung und für ein selbstbestimmtes Wohnen ein. Mazwi Nzimande und Mnikelo Maxwell Ndabankulu haben sehr eindrücklich von ihrer eigenen Organisationsform berichtet, die rotierende Funktionen und Aufgaben vorsieht sowie eine bestimmte, auf gegenseitigen Respekt basierende Form der Kommunikation beinhaltet.

- Ein weiteres Highlight war die Teilnahme von Manal Tibe aus Ägypten, die bis zum Schluss aufgrund der politischen Lage in ihrem Land unklar war. Manal Tibe ist Leiterin

des Ägyptischen Zentrums für Wohnrechte und Tahrir-Platz-Aktivistin. Sie hat eindrücklich geschildert, dass mit dem Sturz des Mubarak-Regimes in Kairo noch nicht der Sieg der Demokratiebewegung einhergeht. Sie sieht die voreilig gefeierte "Revolution" als Herausforderung für die Zukunft, da das Militär, aber auch die fundamentalistische Muslimbrüderschaft nach wie vor extrem mächtig sind. Die regierenden Militärs haben kein Interesse an gesellschaftlicher Veränderung. Auch werden die viele Frauen, die sich auf dem Tahrir-Platz für Emanzipation und Teilhabe demonstriert haben, weiter ihre Errungenschaften verteidigen müssen. Dies mit offenem Ende.

d) Nachhaltigkeit des Kongresses und Fazit

Der Kongress war mit über 600 Teilnehmenden und mit einer Vielzahl von sehr engagierten Diskussionen äußerst inspirierend für die weitere entwicklungs- und stadtpolitische Arbeit. Einige der Gruppen haben sich direkt vor Ort vernetzt und zusammen gefunden. So hat sich z.B. eine Gruppe aus Zürich, die gegen die Bahnhofserweiterung kämpft, zusammengeschlossen mit der Gruppe Altopia, die hier in Hamburg mit einem ähnlichen städtischen Konflikt zu tun hat. Auch die Pariser Gruppe AAA und KEBAB aus Hamburg haben so viele Schnittstellen entdeckt, dass ein Folgetreffen anvisiert wurde. Neben diesen kleinen Vernetzungen gab es den Wunsch, in zwei Jahren erneut einen Kongress zu machen. Ob dies organisatorisch zu leisten sein wird, ist unklar.

Fazit: Die neuen hier erprobten Veranstaltungsformen waren eine Bereicherung für den Verein, da wir schon häufiger mit verschiedenen Konzepten hantiert haben. Es hat sich gezeigt, dass die Formen wichtig sind, um einen möglichst nichthierarchischen Austausch zwischen den Teilnehmenden zu ermöglichen. Dies ist beim Recht-auf-Stadt-Kongress sehr gut gelungen. Dies gilt auch für den internationalen Austausch: sehr viele Workshops waren auf Englisch und es haben sich viele der anwesenden Gruppen vernetzt und es wurden Kontakte ausgetauscht. Diese gute Atmosphäre des Sich-gegenseitig-schlau-Machens wurde in der Abschlussrunde häufig als Lob genannt. Auch waren viele Teilnehmende von der Vielfalt der Räume und Veranstaltungsformate begeistert.

2) Das VzF-Seminarprogramm 2011

Auch dieses Jahr hat der VZF wieder verschiedene Seminare veranstaltet, die hier nur kurz aufgelistet werden. Die Seminare waren jeweils gut besucht: zwischen 10-30 Teilnehmenden.

a) Kämpfe um Saatgut- und Land. Seminar der Kampagne gegen Biopiraterie, 15.-16.1. in Niederkaufungen

b) Grundlagen alternativer Bildungsprozesse? Autonomie und Selbstverwertung des Subjektes im Neoliberalismus; Seminar des Arbeitsschwerpunktes Bildung und Emanzipation (BiEm), 25.-27.3. in Leipzig

c) Antimuslimischer Rassismus in Deutschland und Europa; 9.-10.4. in Berlin

d) Internationales Seminar Europäische Wege ans Mittelmeer, 4.-10.9. in Salecina/Schweiz

e) Die Landlosenbewegung Brasiliens (MST) als besonderer Bildungsraum, BiEm-Seminar, 23.-25.9. in Dortmund

f) Energiepolitik: Business as usual? Seminar des Arbeitsschwerpunkts Gesellschaftliche Naturverhältnisse (GesNat), 14.-16.10. in Meuchefitz

3) Veranstaltungen im Jahr 2011

Neu war im letzten Jahr, dass der Verein verstärkt Veranstaltungen in Hamburg realisiert hat. Diese erfreuliche Entwicklung hat zwei Ursachen: 1.) Mit dem Umzug des Vereins in das Centro Sociale haben wir einen vereinfachten Zugang zu Räumen und 2.) erreichen uns verstärkt Kooperationsanfragen für Veranstaltungen, die wir – bei thematischer Nähe – gerne annehmen, um Synergieeffekte (gemeinsame Mobilisierung, Austausch, Vernetzung von entwicklungspolitischen Vereinen) zu verstärken. Die Veranstaltungen werden hier ebenfalls nur kurz aufgelistet:

- zwei Veranstaltungen des Arbeitsschwerpunktes StadtRaum (ASSR) zum Thema Wohnen global und zur „Kreativstadt“ Amsterdam;
- eine bundesweite Veranstaltungsreihe mit Ismail Küpeli zur Wirtschaftskrise in Portugal, in der es um die Proteste gegen die neoliberale „Krisenbewältigung“ ging;
- zwei Veranstaltungen in Hamburg zum Thema „Revolution in Ägypten“ mit Aktivisten vom Tahrir-Platz (in Kooperation mit dem Eine-Welt-Netzwerk Hamburg).
- eine Veranstaltung zum Thema „Leere Netze“, bei der es um die globalen Auswirkungen der Überfischung der Meere ging. (In Kooperation mit dem Verein für Internationalismus und Kommunikation/IntKom, Bremen)

4) Fazit und Ausblick

Wir blicken insgesamt auf ein sehr bewegtes 2011 zurück und freuen uns auf ein aktives und engagiertes 2012. Die Zeichen stehen gut, diverse Seminare sind in der Planung und auch die Vorbereitung für den 34. VzF-Kongress laufen sehr gut an. Der nächste Kongress wird vom 17.-20.05.2012 in Erfurt stattfinden.